

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
44 (1930)**

168 (22.7.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-571918)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Wohnort oder bei Expedition (Poststraße) 2.50 Reichsmark, im Voraus ab durch die Post bezogen für den Monat 2.70 Reichsmark.

Republik

Preis 15 Pfennig

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 22. Juli 1930 + Nr. 168

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

„Bürgerfrieden“ Gegen die Sozialdemokratie? Der Schrei nach der gemeinsamen Wahlklasse.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das Kabinett Brüning hat sich verabschiedet. Es hat die Wahl nicht gewollt, nun steht es vor der Tatsache der Neuwahl, und es ist ihm Angst. Man sieht in den Kreisen der bisherigen Regierungspartei nur eine ausgesprochene und starke Stellung hat. Die Taten der Regierung, ihre Meinungen und Absichten gegenüber vollständig, um in weitestgehender Weise die Ueberzeugung herbeizuführen, daß eine beratende Regierung nicht wieder anders kommen darf. Das Treiben des Kabinetts der Interessenten der Vorbereitung der Finanzvorlagen ist noch in aller Gedächtnis, ebenso jener Auspruch eines Zentrumsoberordneten, der die Regierung Brüning die reaktionärste Regierung seit der Revolution nannte.

Die Sozialdemokratische Partei wird selbstverständlich bemüht sein, diese einem Zentrumsmann ausgesprochene Erkenntnis in weitestgehender Weise zu tragen. Die Sozialdemokratische Partei geht in den Kampf mit einer Anhängerschaft, die seit zur Partei steht, mit einem erprobten Wahlapparat und geschlossenen Organisationen. Gegenüber der Weisheit der Sozialdemokratie befaßt die bürgerlichen Parteien die Angst vor sich selber. Die Regierungspartei des Kabinetts Brüning war ausgefüllt mit dem Kampf Will gegen Alle. Um so mehr fürchtet sie jetzt diesen Kampf aller gegen Alle in der Wahl. Aus dieser Angst ist der Ruf nach Sammlung entstanden. Sammlung der Rechten, Sammlung der Mitte, Sammlung der Rechten und der Mitte und selbstverständlich gegen die Sozialdemokratie.

Wie sich die Rechtsgruppen einigen werden, die bei der Entscheidung für die Regierung Brüning gestimmt haben, ist noch nicht klar. Die sozialen Grundlagen der einzelnen Gruppen, wie die Motivation der Führer sind sehr verschieden. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß bei der Sammlung dieser Gruppen der Reichslandtag und das Reichstages bilden wird. Alles, was er geben kann, ist im Grunde genommen nur finanzielle Unterstützung, nur wirtschaftlicher Wahlapparat ist er nicht. Diese Sammlung der Rechten im weitestgehenden Umfang würde demnach im weitestgehenden Umfang der Wahlklasse bedeuten, aber noch nicht innere Geschlossenheit. In diesem Zusammenhang darf man vielleicht die Frage aufwerfen, ob die Willkür, die der Reichslandtag nach dem Wahlgesetz für gewisse wirtschaftliche Zwecke erhalten hat, noch vorhanden sind und welchen anderen Zweckbestimmungen sie zugeweiht werden sollen?

Auch in der Mitte ertönt wieder der Ruf nach Sammlung. Er ist nicht neu. Herr Scholz hat ihn schon angekündigt, als die Wahlen noch nicht in Sicht waren. Man versteht diesen Ruf. Sozialpartei und Zentrum, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei — das ist ein sehr buntes Sammelsurium! Die Wirtschaftspartei mit ihren egoistischen Forderungen der tabak gemordeten Bäckermeister und Hausbesitzer ist sicherlich ein sehr angenehmer Bundesgenosse! Und wenn man sich erinnert, wie noch in der letzten Sitzung des Reichstages Sozialdemokraten und Zentrum einerseits und Deutsche Volkspartei andererseits sich über die Frage ihrer Einigung zu den Deutschnationalen in die Haare gerieten, so wird man die Furcht vor allgemeiner Anarchie im bürgerlichen Lager im Wahlkampf verstehen! Der Ruf nach Sammlung ist nicht von heute und noch gelten und er ist immer der Furcht vor der Sozialdemokratie entgegengerichtet. Er ist ein Symptom der politischen Unruhmöglichkeit und Rückständigkeit des deutschen Bürgertums. Als vor kurzem Herr Scholz ihn ankündigte, hat man im demokratischen Lager das bittere Wort ausgesprochen, daß die eigentlichen Doppeldecker schon gemeinlich seien. Nämlich in den Wirtschaftskreisen, in denen sie gemeinsam leben! Die große Gewerkschaft der bürgerlichen Mitte, so hätten wir es damals, würde nicht eine ideale Gemeinschaft, sondern nur die Gemeinschaft der Wahlfälle darstellen. Das ganze Bürgertum und seine politischen Gruppen ein einziges Stimmzettel der Schwerindustrie!

Es ist die Sammlung in ein gemeinsames Wahlzettel nicht möglich, so doch vielleicht ein Bürgerfrieden der Parteien der bürgerlichen Mitte. Es sind Kräfte am Werke, um einen solchen „bürgerlichen Nichtangriffspakt“, einen Bürgerfrieden der Bürgerlichen untereinander, für die Zeit der Wahl herbei-

zuführen. Der Aufruf der Reichsregierung hat eine solche Absicht deutlich erkennen lassen und es heißt, daß der Reichstag seine Beratung über einen beratenden bürgerlichen Nichtangriffspakt demnächst einleiten werde. Bürgerlicher Nichtangriffspakt aber heißt selbstverständlich Pakt zum gemeinsamen Angriff gegen die Arbeiterklasse und ihre Partei.

Der Reichsmittler des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmzettel für die Reichstagswahl vom 24. bis 31. August auszulegen sind.

Gemordete Kinderaugen Der weiße Käse.

Rienensandal um den „Propheten“ Weihenburg.

(Berliner Brief.) Mit dem seltsamen Propheten Josef Weihenburg, dem „populären“ Mann Berlins, der die leidende Menschheit mit weichen Käse und geistvollem Handzettel von ihrem Leiden erlöst, der eine eigene Kirche hat, und draußen, weit an der Peripherie der Stadt eine Art religiöser Kulturfarm, auf der die Gläubigen in Weihenburgerlichem Geiste geduldet und mit den Segnungen seiner obskuren Privatreligion vertraut gemacht werden, beschäftigt sich schon wieder die Kriminalpolizei. Sie beschäftigt sich eigentlich in Bremen mit ihm. Kurzum, es verzieht kaum eine Woche, die nicht einen „Fall Weihenburg“ vor dem Roobitzer Gerichtshofan-

fen steht. Ganz ungerne hat die zahllosen Weihenburggläubigen, die sich der „Meister“ und seine Jünger durch die fürchterlichen Schrift- und Bildausstellungen zuwenden, die sie einmal wöchentlich im „Weißen Berg“, der Kampfschule des amüsanten Bundes, gedruckt der Öffentlichkeit übergeben.

Die Tragödie der kleinen Hilde.

Das neue Strafverfahren gegen Weihenburg, das bereits die Staatsanwaltschaft beschäftigt, hat einen Fall zum Gegenstand, der in jeder Beziehung tragisch genannt werden muß. Nach der Anzeige des Kreisarztes von Bad Freienwalde ist durch Weihenburgs gemeinnützige „Schandlung“ die 15 Monate alte Tochter eines Landarbeiters vom Gut Hohen-Finow, Hilde Henzide, am 20. August gestorben. Die kleine Hilde erkrankte schon einige Wochen nach ihrer Geburt an einer Augenentzündung. Die Eltern, fanatische Anhänger Weihenburgs, lehnten es beharrlich ab, einen Arzt zu konsultieren und brachten das unglückliche Mädchen nach Berlin in die Hände Weihenburgs. Weihenburg behandelte die Kleine auf seine Weise — er legte ihr seine Hände auf den Kopf, murmelte irrendwilde geheimnisvolle Sprüche und schickte den Eltern das Kind mit der Aufforderung zurück, ihm zu seinen Häuten auf die Augen zu legen. Er werde dem Gebührenden durch seine heilige Geheute nachsehen, das Kind würde dann in ganz kurzer Zeit wieder völlig geheilt sein. Die unglücklichen Eltern, blinde Sklaven des Propheten Weihenburg, folgten dem wahnwichtigen Rat aus Furcht und äulerten das unglückliche Kind Tag für Tag, indem sie ihm ohne Unterlaß die Augen mit weichen Käse verstricherten. Die häßliche Krankheit, die die Augen des gemarterten Kindes angegriffen waren, verschlimmerte das Leiden in geradezu entsetzlicher Weise. Trotzdem schienen die vom Weihenburgwahn besessenen Eltern das Einwirken des Kreisarztes, an den sich mehrere Bekannte der Familie Henzide in größter Erregung gewandt hatten, alsbald abzuweisen. Als die Augen der kleinen Hilde so verauollt waren, daß das Kind nichts mehr sehen konnte, ergriff die mörderischen Eltern tiefer Schrecken und lie gingen von selbst zum Kreisarzt. Das Untersuchungsprotokoll war niederstimmend. Die Augen des Kindes waren außer jeder Sehfähigkeit gebracht, der Kreisarzt sah den Fall für hoffnungslos an und veranlaßte die Ueberführung seines kleinen Opfers der Weihenburg-Sekte in eine Berliner Augen-Klinik, deren Leiter schon nach der ersten Untersuchung erklärte, daß wohl keine Hoffnung mehr bestehen würde, der kleinen Hilde den Augen zu erhalten. Hätte man jedoch nach Aufreten der Entzündung einen Arzt zu Rate gezogen, so würde schon nach wenigen Tagen das an sich harmlose Leiden bald beseitigt haben. Der verbrecherische Unfug mit Weihenburgs weichen Käse machte alle Heilungsmöglichkeiten zu nichts. Der tieftraurige Fall der kleinen Hilde Henzide hat großes Aufsehen und viel Empörung hervorgerufen. Es ist höchste Zeit, daß ein scharfes Urteil mit Josef Weihenburg und seinem gefährlich rentabilisierten Wahnsinn aufräumt.

Das giftige Hochzeitsmahl. 15 Personen zum Teil schwer erkrankt.

In Sziget wurde erkrankten fünftel Teilnehmer nach dem Genuß eines Hochzeitsmahls unter Vergiftungserscheinungen. Neun Personen, darunter das Brautpaar, liegen in bedenklichem Zustande darnieder. Ein Arzt veranlaßte die Sicherstellung der Reste der gemeinsamen Speisen und ihre Einlieferung an die bakteriologische Abteilung des Städt. Krankenhauses.

einer sofort ist. Hier erlitten schwere und zum Teil leichtere Vergiftungen. Der Führer des Motorzuges starb kurz nach dem Unfall.

Vulkanitätigkeit in Südostasien.

Am dem Vulkan Krakatau in der Sundakette sind in den letzten Tagen neue Ausbrüche erfolgt. Es wurden täglich mehr als 900 Eruptionen gezählt, von denen die höchsten eine Höhe von 800 Meter erreichten. Da die Krakatauinsel Krakatau, die bereits 32 Meter hoch ist, nach jeder Eruption in dicke Dampfwolken eingehüllt ist, wird die Beobachtung des Vulkans von dem benachbarten Inselgebiet aus sehr erschwert.

Autobusunfall in der Steiermark.

In Fehring in der Steiermark kich ein Autobus mit einem Motorrad zusammen und explodierte infolge der Kollision des Zusammenstoßes am. Von den Insassen des Autobusses war

Der britische Löwe in Sorgen.



Indien in dauerndem Aufruhr. — Ägypten am Vorabend der Revolution.

Schwere Unruhen in Ägypten.

(Melbung aus London.) Am Montag vormittag hatten sich infolge des Verschusses der Volkspartei, die den Eintritt in das aufgelöste Parlament zu erzwingen, in Kairo große Menschenmengen in der Gegend des Parlamentengebäudes angesammelt. Nach und nach bildeten sich größere Demonstrationen, die meistens aus Jugendlichen bestanden.

Streikunruhen in Kairo.

21 verhaftet wurden. Die Truppen hatten 16 Verletzte und die Polizei 50. (London, 22. Juli. Radiobotschaft.) Hauptstädte Ägyptens haben gestern die Verhütung des Aufstandes in Kairo beschlossen. Die Polizei hat ferner telegraphisch um Hilfe von Kairo ersucht. Es ist zu ihrer Verstärkung eine Verletzung eine Abteilung Militär unterwegs. In englischen Kreisen wird eine besondere Aktion erwogen, die die Durchführung durch den Suezkanal für alle Fälle sichern soll.

In den Hauptstädten ist kaum eine einzige Feuerwehreinheit geblieben. Die Polizei kann eine große Anzahl von Verhaftungen vor.

(Melbung aus Kairo.) Zwischen Polizei und den Anhängern des Wafd kam es gestern mehrfach zu Zusammenstößen, bei denen in Kairo eine Person getötet und 57 verletzt, in Port Said ein Demonstrant getötet und

Wetthaus oder Lotthaus?

Der Weihenburgertrummel, der sich wie eine Pest in die arme Hilde wenig befähigter Kleinbürger etwanföht hat, müht sich leider Tausende von Anhängern. Auf dem Lande, in der Nähe Berlins, haben die Weihenburgerler ein Grundstück mit Kapelle und Bethaus, wo sie sich jeden Sonntag zu einem mehr als merkwürdigen Gottesdienst versammeln. Wenn der „göttliche Josef“, Herr und Meister alles Lebenden, auf der Bildfläche erscheint, fällt alles auf die Knie. Die heiligen Frauen werden sich in Krämpfen, ausgemerkte Männer, die äußerlich fast verknüpfen aussehen, murmeln schwächliche Gebete und verdröhnen schwärmerisch verätzt die Augen. Meister Josef hält dann eine demagogische Rede, in der er gewöhnlich allen Anhängern die heiligen Worte des Herrn, die Frauen schluchzen in verknüpfter Verzweiflung auf, die Männer wimmern eine Art oedematisierten Wehll. So ungefähr sieht ein Gottesdienst bei dem Propheten Weihenburg aus. Frühzeitiges Mittelalter mitten im Leben von 1930.

Jadestädtische Umchau.

Rüstringen, 22. Juli.

Wie verhalte ich mich beim Gewitter?

In diesem Jahre sind wir mit dem Gewitter besonders reich bedacht. Regeln für das Verhalten bei solchen bedrohlichen Wettererscheinungen werden aber auch in den Schulbüchern...

Ueberrauscht die Stäbter nicht allzuweit vom Blitz zu befürchten, wenn er sich in seinen vier Wänden befindet. Die elektrischen Lichtschläbler und elektrischen Leitungen...

Auders ist es allerdings im freien Feld nach jedem Sommergewitter die Zeit der Gedanken daran, daß auf dem Lande Leute, die mit metallenen Geräten, wie Sensen, Schaufeln...

Verfolgt man an städtischen Gebäuden Blitzeuren, so kann man oft feststellen, daß sie den Regenrinnen folgen. Die Röhre von Dachrinnen und Abflüssen muß man also meiden.

Lebererkrankungen fürcht ich, namentlich in dem engen Gemäuer der Stadt unangebracht. Es gibt ja Menschen, die bei jedem Nies zusammenzucken und in Tränen ausbrechen.

Wieder ein Jahresdiebstahl. Am 18. d. M. in der Zeit von 22 bis 22.30 Uhr, wurde von dem „Herrn“ in der Stadt ein altes, gebrauchtes Damenkleid entwendet.

Wohnungsnot in der Rogelmeil. Nicht nur viele Bürger der Stadt, sondern auch die Viehhaltung in der Rogelmeil scheinen von Wohnungsnot betroffen zu sein.

Turnen und Sport in Rüstringen.

Rüstringen im Reichs-Wettkampfbuch für Leibesübungen. — Rund 5800 Turner und Sportler in Rüstringen.

Der Sport ist in der Nachkriegszeit ein wichtiges allgemeines Erziehungsmittel für Körper und Geist geworden, so daß die Öffentlichkeit ein viel stärkeres Interesse an seiner Beobachtung und Darstellung hat als früher.

Insbesondere empfinden die Städte die Pflege der Leibesübungen als notwendiges Erziehungsmittel als eine wichtige Aufgabe. So wie einst das Turnen nach jahrzehntelanger freier Vereinstätigkeit in Anlehnung an das freie Turnergemeinde in den öffentlichen Schulunter-

richten einsetzte, so tritt heute die Leibesübungsarbeit in den öffentlichen Schulen wieder ein. Soeben übergriff das Reichs-Wettkampfbuch der Behörden, Verbände und Vereine für Leibesübungen der Öffentlichkeit.

Nach der amtlichen Erhebung des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt über die Leibesübungen in Berlin den ersten Teil des Reichs-Wettkampfbuches der Behörden, Verbände und Vereine für Leibesübungen der Öffentlichkeit.

Die Beiräte sind mit ihrer Arbeit. Man hätte erwarten können, daß nach den vielen Tagen mit Tropenhitze die Beiräte jetzt arbeitslos wären. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Beiräte sind mit ihrer Arbeit. Man hätte erwarten können, daß nach den vielen Tagen mit Tropenhitze die Beiräte jetzt arbeitslos wären. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Beiräte sind mit ihrer Arbeit. Man hätte erwarten können, daß nach den vielen Tagen mit Tropenhitze die Beiräte jetzt arbeitslos wären. Das Gegenteil ist der Fall.

diesmal beweisen, daß in seinem Vereinstreife außer der Pflege der Gefangenen auch die Gefangenenpflege ein interessantes Einbild in die Bedeutung von Turnen und Sport im öffentlichen Leben der Stadt Rüstringen.

Das zweite Konzert des Erlangendorfers. In Gemeinschaft mit der hiesigen Kulturgesellschaft am abendlichen Abend das zweite Konzert des Erlangendorfers.

Die Weichmariner im Radio. Der Hamburger Rundfunkler landete gestern abend ein Hörspiel von der Weichmariner, das die Ereignisse der vorjährigen Sommerreise der deutschen Flotte wieder.

Das zweite Konzert des Erlangendorfers. In Gemeinschaft mit der hiesigen Kulturgesellschaft am abendlichen Abend das zweite Konzert des Erlangendorfers.

Das zweite Konzert des Erlangendorfers. In Gemeinschaft mit der hiesigen Kulturgesellschaft am abendlichen Abend das zweite Konzert des Erlangendorfers.

Das zweite Konzert des Erlangendorfers. In Gemeinschaft mit der hiesigen Kulturgesellschaft am abendlichen Abend das zweite Konzert des Erlangendorfers.

Das zweite Konzert des Erlangendorfers. In Gemeinschaft mit der hiesigen Kulturgesellschaft am abendlichen Abend das zweite Konzert des Erlangendorfers.

Das zweite Konzert des Erlangendorfers. In Gemeinschaft mit der hiesigen Kulturgesellschaft am abendlichen Abend das zweite Konzert des Erlangendorfers.

Die Jacht Kalkai

Der Roman einer Abenteuerin von Hans Possendorf.

13. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Der fester Glaube macht Ihnen Ehre. Aber mir können hier nur mit Beweisen etwas anfangen. Ich habe in San Francisco bereits telegraphische Nachforschungen anstellen lassen.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Romana, warte ab. Diese Möglichkeit scheidet aus. Ich habe es als Kind mit erlebt, wie Alfano meinem Vater, der sich für ihn interessiert hat, frisch und brutal ins Gesicht hineingelegt hat.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

„Nun, Sie haben ergeben, daß die Frau Kalkai lebende Papieren des dort lebenden Herrn Alfano ganz einwandfrei sind. Sie kommen zum Teil noch aus Korrika.“

Schiffahrt und Schiffsbau.

Nordenhamer Rindfleisch-Werke. Abfahrt heute: "Dortmund", Kapitän Braun, von Nordenham nach der Küste. "Hütermeister Schmidt", Kapitän Weitemann, von Nordenham nach der Küste; "Kaffee", Kapit. Sauerbier, von Nordenham nach der Küste.

Barel.

Barel-Krämmermarkt am Tage der Reichstagswahl. Der Barel-Krämmermarkt, der immer auf den zweiten Sonntag im September feiertlich ist, fällt in diesem Jahre durch die Reichstagsausführung mit der Reichstagswahl zusammen. Wie aus von zuhübiger Seite mitgeteilt wird, sind die Anmeldungen in diesem Jahr äußerst zahlreich erfolgt.

Mit dem Autobus nach Holland.

Ein Teilnehmer der Fahrt schiedet nachgehend seine Eindrücke. Vom 17. bis 18. Juli veranstaltete die Firma D.R. in Hüllingen, eine weitläufige Anstalt nach Holland. Die Teilnehmer sollte die Fahrt bis 7.30 Uhr vom Bahnhof Hüllingen aus. Die Teilnehmer des Autos - 15 Personen - hatten sich jeweils zu einem Auto gefahren, was viel umständlicher als die Fahrt mit dem Bus war.

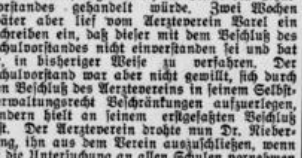
Nordwestdeutsche Rundschau.

Groß-Dien. Schube verkauft. Einem Einwohner wurden aus seiner Wohnung ein Paar gute Schuhe entwendet. Die Schuhe hatte seine alte Schwelgerin gelassen. Obgleich die Entwendung der Schuhe sich augenblicklich meldete, wurde er nicht sofort gewarnt. Gemälde. Einmalige Tätigkeit bei der G.E.G. In dem früheren Bauwerkgebäude, wo die G.E.G. ein Harzer-Röhrenfabrik einrichtet, herrscht große Emsigkeit.

Zwischen Notenständer und Kluffe.

Wichtige Anekdoten aus der Welt des Theaters. Das lebende Denkmal. Im Herbst 1903, zur Zeit als Puccini seine "Butterfly" komponierte, erlitt er bei Bignola einen folgenschweren Anfall: das rechte Schlüsselbein wurde ihm gebrochen und auch ein Schenkel trug derzeitige Verletzungen davon, doch er in Gips gelegt werden mußte.

Hörschreibung Douglas Fairbanks - Mary Pickford.



Das Drama konnte ruhig zu Ende gegeben werden. Ein gestreuter Komponist. Amilcare Ponchielli, der gelehrte Komponist der "Gioconda", war von einer beispiellosen Jerventendenz. An einem Sonntagmorgen - Ponchielli wirkte zu jener Zeit in Ciamona - sollte er einen Gartenfänger der südlichen Kapelle dirigieren.

Literatur.

Die deutsche Markt von 1914-1924. Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg, dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werk bringt in ersten Teil familiäre deutsche Reichsbanknoten und die nachfolgenden Teile die Reichsbanknoten des Reichens. Der zweite Teil enthält die Reichsbanknoten des Deutschen Reiches von 1914-1924 (von der 2-Millionen-Mark bis zur 50-Billionen-Mark mit allen Nebensachen, Proportoren und Dienstmarken) in zwei photographische Abbildungen auf bestem Kunstdruckpapier.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Postfach hör' ich wohl ...

Das Wohnungsbauprogramm des Reichs.

Das Reichsarbeitsministerium hat seit der Grundfeste für die Durchführung des zünftigen Wohnungsbauprogramms des Reiches den Vorschlag angestellt, die wichtigsten Dinge werden in Betrachtungen als Möglichkeiten und Wahrheitsmöglichkeiten in Aussicht gestellt. Man will die Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern eindämmen und billige Wohnungen schaffen. Zur Durchführung des Programms stellt das Reich einen Betrag von 100 Millionen zur Verfügung, der auf die Länder nach Absau eines Anteilsfonds von 15 Millionen RM. nach Maßgabe des Wohnungsbedarfs und der Arbeitslosigkeit verteilt wird. Aus diesem Betrag werden Reichsdarlehen gegeben, die zunächst mit 1 Prozent verzinslich und hypothekarisch zu sichern sind. Ihnen kann eine erste Hypothek vorzuziehen, wegen deren Abschaffung zuerst noch Verhandlungen im Gange sind. Die Gesamtbelastung soll so sein, daß für die minderbemittelten Schichten tragbare Mieten gewährleistet sind.

Die Postfach hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Mit diesem zünftigen Wohnungsbauprogramm kann eine der brennendsten Lebensfragen der Welt gelöst werden. Waschen wir uns nichts vor! Die zur Verfügung gestellten 100 Millionen RM. die endlich nach Dingen und Bürgen dem Wohnungsmarkt ein bißchen Bewegung bringen sollen — hoffentlich noch vor dem Winter — sind nur ein Witz, aber noch kein wirklicher Hebel zur Verbilligung der Mieten. Dieses oder muß das große Ziel der Wohnungspolitik sein. Der Reichsarbeitsminister will eine Verbilligung dadurch erreichen, daß die Grundflächen der Wohnung auf das Mindestmaß beschränkt werden. Die Baupläne sollen durch Ausschick geeigneter Verleierungsverträge verbilligt werden; eben will man durch eine Zusammenfassung der Familien eine Senkung der Gestehungskosten erzielen. Also mögliche kleine Wohnungen und Senkung der Baukosten. Wo Widerstände sich zeigen, soll von der Ausführung der geplanten Bauarbeiten abgesehen werden. Zulässig sind nach den Richtlinien des Ministers Wohnungen mit einer Wohnfläche von 32 bis 45 Quadratmeter; soweit die Wohnungen für Familien mit mehreren Kindern bestimmt sind, können größere Wohnflächen, jedoch nicht über 60 Quadratmeter zugelassen werden. Die Mieten für Wohnungen von 32 bis 45 Quadratmeter dürfen 20 bis 40 Reichsmark, die bis zu 60 Quadratmeter 40 bis 50 RM. monatlich nicht übersteigen. Man rechnet damit, daß an diese Weise rund 30 000 Wohnungen erstellt werden können.

In einer Zeit, wo Reichsregierung und Unternehmertum zusammen auf einen Lohn- und Gehaltsabbau hinarbeiten, muß man natürlich bei der Erstellung neuer Wohnungen ausbleiben etwas für die Verbilligung des neuen Wohnraums tun. Wir fürchten nur, daß die Schmälerung des Einkommens der breiten Massen unter dem Druck der Arbeitslosigkeit und auf der Politik des Kabinetts Brüning in der Frage der Steuern, Löhne und

Zölle kräftiger ausfällt, als die Schmälerung der Mieten bei den neu zu errichtenden Wohnungen. Wir fürchten ferner, daß die Bauunternehmer sich an die Richtlinien bis zu einem gewissen Grade halten, dafür aber sich höhere Qualitäten einbilden werden. Der Wohnungsbauplan wird eine weitere Vermehrung erfahren. Man wird vielleicht billige Wohnungen bauen, aber was für Wohnungen — Wohnungen, deren Wände so schwach sind, daß man die Stirnbanden schlafen hört. Nicht in den Wohnungsplan ist eben eine Lösung des Wohnungsproblems, wie die Verengung und Verbilligung des neuen Wohnungsraums. Was uns not tut, das ist ein soziales Miet- und Wohnrecht, wie es vor kurzem auch auf der Tagung des Reichsbundes deutscher Mieter in Braunschweig gefordert wurde. Bei der letzten Dreieckung der Wohnungsbaupolitik ist nicht damit zu rechnen, daß in den nächsten 15 Jahren die Wohnungsnot beseitigt werden kann. Insofern ist es noch auf recht lange Zeit hinaus der Mieterschutz dringend notwendig. Die Mieterkassensätze sind im Februar dieses Jahres nur mit Mühe und Not bis zum 30. Juni des nächsten Jahres verlängert worden, obwohl das Kabinetts-Minister-Komitee die Verlängerung bis zum 30. Juni 1932 für unumgänglich notwendig hielt. Volkspartei, Zentrum und Demokraten als Regierungsparteien stimmten damals gegen die Verlängerung, so daß nur eine Verlängerung bis Ende Juni 1931 zustande kam. Bis ob Mitte des nächsten Jahres eine gesetzliche Fixierung der Mietpreise und der Schutz gegen Kündigungswillkür bereits überfällig ist!

Der Reichsarbeitsminister redet große Töne über die Verbilligung der Neubauten und auf der anderen Seite wollen die Hausarbeitslosen die Mietpreise und der anderen bürgerlichen Parteien die Mieten in die Höhe zu treiben, um immer noch mehr zu erhöhen. Die Hälfte der Hausarbeitslosen wird ihrem eigentlichen Zweck, dem Wohnungsbau, nicht unzufrieden zu werden, wie es in den Ländern und Gemeinden immer mehr Miss, durch Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die wieder auf die Mieten umgelegt werden, sich also als Mieterschutz auswirken. In Verbindung gemessenen Finanzen auszuscheiden. So ist ab 1. Juni dieses Jahres in Preußen eine dreiprozentige Mieterhöhung eingetreten. Das Zentrum hatte sogar eine zehnprozentige beantragt, wovon es anschließend aus purer Arithmetik schließlich zwei Prozent dem Hauseigentümer zufließen lassen wollte — obwohl bereits in Preußen für Jahr der Hauseigentümer rund 300 Millionen in die Tasche steckten. In Thüringen ist die Miete um sechs Prozent erhöht worden. Dazu kommen dann noch Zuschläge der Gemeinden zur Deckung der Defizite, so daß tatsächlich an manchen Orten sogar bis 150 Prozent der Friedensmiete gezahlt werden müssen. Eine weitere sehr erhebliche Mieterhöhung ist am 1. Januar 1932 beim Aachener

den der Aufwertungshypothesen zu erwarten. Das Kabinetts-Ministerium plante eine Erhöhung des Hypothekenzinses auf 7 bis 8 Prozent, während zuerst die Aufwertungshypothesen mit 5 Prozent verzinst werden. Somit legt man den Zinsfuß herab, hier will man ihn erhöhen, um die Hypothekengläubiger von der Kündigung der Hypotheken abzuhalten. Die Hausbesitzer können dann die Grund der Mieterhöhung steigerte Miete wiederum an einer Teil in ihre Tasche stecken. Das ist die Kernfrage der Misere.

Der Reichsarbeitsminister hat sein Wohnungsbauprogramm glänzend und ausgerechnet am Tag der Reichstagsauflösung herausgebracht. Wenn es in einen Wahlkampf geht, sind ja Programme immer ein gangbarer Artikel. Ein Wohnungsbauprogramm, das nicht mit der Gestaltung eines sozialen Miet- und Wohnrechts Hand in Hand geht, ist eine Illusion. Gutes und billige Wohnungen schafft erst ein soziales Miet- und Wohnrecht, das ähnlich wie das Arbeitsrecht für den Arbeitnehmer so für den Mieter Schutz und Hilfe bringt. Für dieses soziale Miet- und Wohnrecht treten aber nicht die Arbeiterparteien, sondern die Sozialdemokratie ein, niemals aber die bürgerlichen Parteien, bei denen die Hausbesitzer in den Fraktionen maßgeblichen Einfluß haben. Die Kommunisten können nicht dafür eintreten; sie haben keine Zeit, sie müßten sich mit dem Kasse herumblenden.



Lady Baden-Powell, Führerin der Pfadfinderrinnenvereinigungen, bei dem großen internationalen Pfadfindertag in London (England).

Nationalsozialistische Mordfeme.

Sensationelle Enthüllungen des Staatsanwalts.

(Bericht aus Berlin.) Im Königsberger-Prozess ist man noch immer bei den Zeugnisaussagen. So geht mit sonderbarer Konsequenz vorwärts, da der Schriftführer der Angeklagten arbeitet. Die Angeklagten haben sich auf ein bestimmtes System festgelegt und dieses System ist sehr einfach: sie leugnen mit beispielloser Unverfrorenheit alles, was sie bisher freiwillig zugegeben hatten. Wichtig ist diese untrüblichen Bekenntnisse prinzipieller Völlerei sind die

Ungläubigen erregenden Enthüllungen.

Die Staatsanwalt Stehner in der Verhandlung machte. Während Herr Ohnesorge gerade einen siebenjährigen nationalsozialistischen Schandfleck ohne Herlichkeit liest, doch wenigstens einigermaßen bei der Würdigung zu bleiben, erhebt sich der Staatsanwalt und sagt: „Ich habe dem Gericht eine bedeutsame Erklärung abzugeben. Der Angeklagte Renner hat mir mitgeteilt, daß er vorzeitig im Lokal von Franz gewesen sei, um mit einem Freund, der dort verkehrt, etwas zu besprechen.“ Die Angeklagten geraten in große Unruhe und flüstern bereits miteinander. Der Königsberger Staatsanwalt beschimpft mit dem Handbuch erregt auf die Angeklagten. Der achtzehnjährige Lehrling Renner hat etwas Bist, aber sehr gefast auf seinem Stuhl, während die Mitangeklagten wütende Blicke auf ihn werfen.

Nach einer kurzen Pause fährt der Staatsanwalt fort: „Bei Franz ist Renner gleichzeitig von anderen Nationalsozialisten beschimpft worden.“ Ein Mann mit dem Hakenkreuzabzeichen hat auf den Tisch geschlagen und ihm zugerufen: „Da kommt ja der verfluchte Spindel!“ Eine ganze Anzahl SA-Leute umringten Renner und stellten die Frage, ob er denn überhaupt noch Nationalsozialist sei. Als Renner darauf erwiderte: „Nein, ich bin Arbeiter.“ — „Wird aus einem Winterzimmer der Wirtschaft Mitteldecker eines Sturmtruppen auf Renner zu und schlugen nach ihm. Einer versetzte ihm einen sehr heftigen Schlag übers Ohr, daß er eine Zeit lang nichts mehr hören konnte. Renner kam über diese Mißhandlung in große Erregung und rief seinen Anwälten zu: „Ich werde mich nicht beschimpfen lassen! Ich will mich von dem Sturmtruppen mit dem Fäustel gedroht wurde und Rufe ertönten: „Wag' du nur etwas! Dann kriecht du eine Kugel durch den Kopf!“

Renner floh nunmehr aus dem Lokal, da die anwesenden Nationalsozialisten maditen, über ihn herzufallen. Er ging dann mit einer Schuppe in das Lokal zurück, um die Personalien des Mannes festzustellen, der ihn gedroht hatte. Der Betreffende war jedoch verschwunden. Auf dem Heimweg wurde Renner von mehreren Nationalsozialisten verfolgt und mußte auf das Polizeirevier flüchten, von wo er unter polizeilichem Schutz nach Hause gebracht wurde.

Die sensationellen Mitteilungen des Staatsanwalts Stehner riefen im Gerichtssaal große Bewegung hervor. Einige Angeklagte sprangen auf und gestikulierten heftig. Der Staatsanwalt ist jedoch noch nicht zu Ende. Er ruft Renner hervor und sagt zu ihm: „Sagen Sie, stimmt es, daß etwas fünf Wochen vor Beginn des Prozesses in einer Besammlung des Sturmtruppen davon gesprochen worden ist, daß der Junge Kule, der am Tage der Schießerei auf dem Bahnhof zurückgeblieben und nicht zum Verhörslokal „Edelweiß“ mitgenommen war, für angeblich erklärt werden sollte? Angeblich bestand der Verdacht, daß Kule in anti-

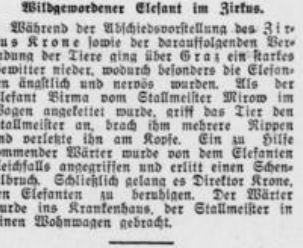
sozialistischen Kreisen verkehrt?“ Renner (mit feiner Stimme): „Das ist richtig!“ Staatsanwalt: „Was bedeutet das, sozialist?“ — Renner: „Ich habe einen Anwalt, ich bin ein Mann mit der Hand halten über die Stirn und laut dann laut und vernünftig.“ Das bedeutet: schlagt ihn, wozu ich auch treffe.“ — „Werden solche Verleumdungen denn auch ausgeführt?“ — „Ja, ja, das ist eine sehr erhebliche Sache!“ Im weiteren Verlauf der Verhandlung teilt der Staatsanwalt noch mit, daß die

Mutter des Mörder ein polizeiliches Schutz für ihren Sohn

gebeten habe, da sie nach genauer Kenntnis der Dinge sehr um sein Leben fürchte. Diese Enthüllungen haben die Angeklagten ganz offensichtlich aus der Fassung gebracht. Mit ihrer überlieferten Heiterkeit ist es vorerst vorbei. Sie sind merklich niedergedrückt und sprechen erregt auf ihre Anwälte ein. Es steht schlecht um die Sache der feigen Königsberger Mörder.

Widdergeborene Elefant im Zirkus.

Während der Abschiebepostkassa des Zirkus Krome laus die darauffolgende Verlobung der Tiere eine über 6000 ein kleines Gewitter nieder, wodurch besonders der Elefant anständig und nervös wurden. Als der Elefant prima vom Stallmeister Witom im Wagen angeleitet wurde, griff das Tier den Stallmeister an, drück ihm mehrere Rippen und versetzte ihm am Kopf. Ein zu Hilfe kommender Wärter wurde von dem Elefanten gleichfalls angegriffen und erlitt einen Schenkelbruch. Schließlich gelang es Direktor Krome, den Elefanten zu beruhigen. Der Wärter wurde ins Krankenhaus, der Stallmeister in seinen Wohnwagen gebracht.



Brennstoff aus der Luft.



Prof. Gwinnett, der Präsident der Londoner Gesellschaft für chemische Industrie, erklärte in einer Rede in Birmingham (England), daß auf Grund seiner letzten Versuche in Kürze ein neuer Brennstoff aus der Luft gewonnen werden könne. Die Verwirklichung der nächsten Gwinnetts würde eine Umwälzung der bisherigen Brennstoffherstellung und eine erhebliche Verbilligung aller Treibstoffe zur Folge haben.

Verborgene Begabung.

Von Conrad Nagel.
Der bekannte Metro-Goldwyn-Mayer-Darsteller — Greia Garbos Partner in „Der Krieg im Dunesel“ und „Der Ruf“ hat eine Gesangsnummer in der „Hollywood-Revue“.

Schlager freiert habe und daß er der männliche Star „Broadway Melodie“ sei. Jetzt kommt Anita Page, seine Partnerin in diesem Film, auf die Szene, und zu Charles Kings Verbilligung singe ich mit ihr „Keinen Schlager, You were meant for me“. Der lustige Filmtrick, der



darauf folgt, soll nicht verraten werden. Das muß man selbst sehen.
Charles King und alle übrigen bei der Metro-Goldwyn-Mayer konnten natürlich nicht wissen, daß ich singen kann. Und daß Klavier spielen zu meinen Lieblingsbeschäftigungen gehört. Wenn ich musikalisch bin, ist das schließlich kein Wunder: Keine Mutter war früher Sängerin, und mein Vater ist ein bekannter Pianist und Komponist. Ich lernte sehr früh Klavier spielen und nahm Gelegenheiten, ohne daran zu denken, daß diese Begabung sich einmal als so wichtig und nützlich erweisen werde. Das Compathische dabei ist, daß mir Singen und Klavier spielen Freude machen und ich durch den Tonfilm also wirklich in die Lage versetzt worden bin, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden.

Weißer Zähne. Chorodont

~ Bilder vom Tage ~

Vor dem Start zum Europarundflug 1930.



Die ausgewogenen und plombierten Flugzeuge in der Halle von Staaken.



Die beiden einzigen weiblichen Teilnehmer: Die englischen Pilotinnen Mij Spooner und Lady Baileg nach ihrer Ankunft in Staaken.



Mij Reeslie Mant, eine 14jährige englische Schülerin und bereits fertige Pilotin, will nach dem Vorbild der Australierin Emma Johnson sofort nach Erhalt ihres Führer-Patents einen Weltflug unternehmen.

Das 18. deutsche Bundesfest in Köln.



Das Kölner Ausstellungs-gelände in Hellensdunst. — Hier findet in der Zeit vom 20. Juli bis 5. August das 18. deutsche Bundesfest statt. Die alte Domstadt am Rhein, die zehntausende deutscher und ausländischer Schauen erwartet, hat zum Empfang großartige Vorbereitungen getroffen.

Der Europaflyg zeigt die neuesten Konstruktionen:



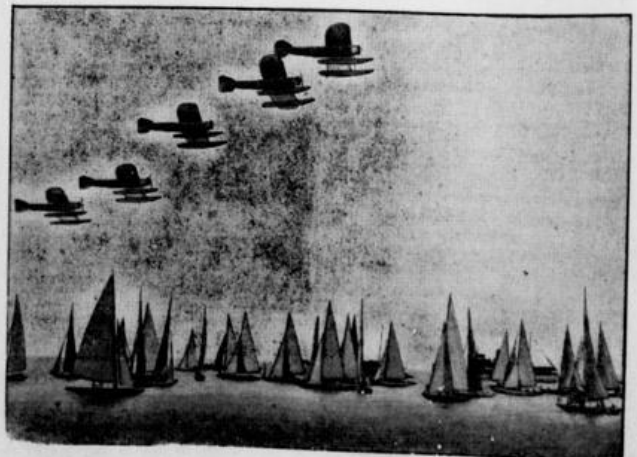
Eine englische „Kotz“-(Wotte)Maschine, bei der nach Art einer Motte die Flügel bis an den Rumpf zurückgeschlagen werden können. Diese Bauart ist typisch für eine Reihe von Konstruktionen, die für die Unterbringung der Flugzeuge eine erhebliche Platzersparnis bedeuten.

Europas größte Pferdemarkt.



Ein Prachtexemplar vom diesjährigen Pferdemarkt in Wehla. — Alljährlich findet in dem ostpreussischen Städtchen Wehla ein Riesepferdemarkt statt, in dem regelmäßig 4000 bis 5000 Besucher aus ganz Deutschland einreisen. Dieser traditionelle Pferdemarkt, dessen Entstehung auf das Jahr 1380 zurückgeht, ist der größte Pferdemarkt Europas und besitzt für Ostpreußen, das klassische Land der Pferdezucht, außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung.

Die internationale Segelwoche in Sandhamn (Schweden).



Schwedische Wasserflugzeug-Regatta über dem Start der dichtgebrängten Segel-Klasse. — Die internationale Segelwoche in Sandhamn (Schweden), die eine glänzende Beteiligung hatte, brachte den deutschen Teilnehmern eine lange Reihe erndtsvoller Siege.

